

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 182.

Montag, den 8. August.

1853.

Berlin, vom 7. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisphysikus Dr. Zernial zu Neubaldensleben, dem Kreisphysikus Dr. Schwabe zu Cölleda, dem praktischen Arzte und Geburtshelfer Dr. Lichtenberg zu Genthin, dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Tscherner zu Hirschberg, und dem Kreisphysikus Dr. Steuer zu Glogau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; so wie den Appellationsgerichts-Rath Dassel zu Posen, als Rath an das Appellationsgericht in Stettin, und dagegen den bisherigen Kreisgerichts-Direktor, früheren Oberlandesgerichts-Rath Fürstenthal, in Wehlau, als Rath an das Appellationsgericht in Posen zu versetzen; desgleichen den bisherigen Kreisrichter Vater in Görlitz zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Löwenberg zu ernennen.

Deutschland.

LS. Berlin, 7. August. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung“ enthält folgende interessante Notiz, für welche ihr natürlich die Blüthe überlassen bleiben muß, obgleich auch von anderen Seiten Ähnliches angedeutet wird: „Wie man richtet, ist vor wenigen Tagen eine Denkschrift durch den General v. Gerlach und den Geh. Regierungsrath Niebuhr in die Hände des Königs gelegt worden, deren Zweck auf die Nothwendigkeit eines Kampfes der Gläubigen gegen die Ungläubigen in der Türkei gerichtet sein soll. Die Kreuzzeitungs-Partei, die sich jetzt überhaupt auf dem Wendepunkt befindet, die rein religiösen Motive ihrer Politik in ihrem Programm voranzustellen, möchte den russisch-türkischen Streit noch in allem Ernst zu einem Kreuzzug für das christliche Prinzip ausspinnen. Indes hat gerade dieser tendenziöse Anschluß an die russische Politik die Partei auch wieder in ihrem eigentlichen Bestande gespalten und dadurch die Fortexistenz ihres Organs noch immer zweifelhaft gemacht, dem einige angesehene Parteiführer die bisher gestellten Geldmittel entzogen haben, was namentlich der Graf von Bock gethan, der zu den Fonds der Kreuzzeitung die Summe von 25,000 Thlr. vorgeschossen haben soll. — Diejenigen österreichischen Offiziere, welche bei der jüngsten Anwesenheit des Königs in Wien zur Aufwartung bei demselben wie bei dem Prinzen Friedrich Karl kommandirt waren, sind als Gäste des Königs zu dem bevorstehenden Herbst-Manöver des Garde-, des 3ten und 4ten Armee-Corps eingeladen worden. Auch andere österreichische Offiziere werden zu diesen Manövern hier eintreffen. — Nach dem „C. B.“ ist davon die Rede, daß demnächst ein höherer österreichischer Beamter hier eintreffen werde, um von verschiedenen in Zollsachen hiesseits bestehenden Einrichtungen genauere Kenntniß zu nehmen. Die österreichische Regierung scheint gewillt, den in dieser Richtung laut gewordenen verschiedenen Anträgen der Handelskammern nach Möglichkeit gerecht zu werden. — Zur Verwendung bei dem hiesigen katholischen Militär-Gottesdienst soll nun auch, wie die „Sp. Ztg.“ meldet, ein eigener Sängerkorps aus katholischen Soldaten gebildet, und, wie die andern Militärsängerkorps des Gardekorps, unter die Leitung des königl. Musikdirektors Reibardt gestellt werden. Es wird ihnen dann auch gleiche Begünstigung, nämlich Befreiung vom Wachdienste, zu Theil werden. — Die durch allerhöchsten Erlaß genehmigte Maßregel der Vereinigung der Bergämter zu Ransdorf und Wittin mit dem Bergamte zu Eisleben wird, nach der „N. Z.“, mit dem 1. Oktober d. J. zur Ausführung gebracht. Mit diesem Tage steht dem also vereinigten Bergamte zu Eisleben die Ausübung der Berghoheit und Verwaltung des Bergregals in den Regierungsbezirken Erfurt und Merseburg, sowie die Aufsicht und Kontrolle über die in diesen Bezirken für Rechnung des Staats betriebenen oder künftig zu betreibenden Bergwerke zu. — In Betreff der den „S. N.“ entnommenen Mittheilung, daß die Entziehung der Professur des bekannten Literaturhistorikers G. G. Gervinus Seitens der badischen Regierung vom Bundestage ausgegangen und auf bestimmte Anordnung des Bundestages-Präsidiums erfolgt sei, erzählt das „C. B.“ in unterrichteten Kreisen, daß eine solche Anordnung vom Präsidium des Bundestages nicht erfolgt sei, und seien überhaupt derartige Maßregeln von der deutschen Centralbehörde nicht zu erwarten. Die Entziehung der Ehrenprofessur, welche über den berühmten Gelehrten verhängt ist, bleibt lediglich eine Maßregel der badischen Regierung. — Zu den Gegenständen, welche die Bundesgenerale bei der demnächstigen Inspektion der Bundescontingente vorzunehmen haben, wird nicht, wie es geheißen, die Vergleichung der vorhandenen Mannschaften mit den Standsausweisen nach dem diesjährigen Bundesbeschuß für Vermehrung der Kriegstärke des Bundes um 50,000 Mann gehören. Bei der diesmaligen Inspektion wird noch von diesem Beschuß Umgang genommen. Es wird aber genau darauf geachtet werden, daß die vorhandenen Mannschaften der Contingente der im Jahre 1842 festgesetzten Matrikel entsprechen. — Der Eintritt der Bundestagsferien soll nach dem C. B. mit dem 11. d. M. erfolgen. Nach dem für den Geschäftsgang während der Vertagung maßgebenden Beschlusse vom 26. Juni 1817 werden das Präsidium und die Präsidialkanzlei

auch während der Vertagung als fortwährend im Amt betrachtet. Der präsidirende Gesandte muß jederzeit, wenn er abreist, einen andern Gesandten eines Bundesstaates zu den Präsidialgeschäften substituieren. Neben ihm oder seinem Stellvertreter müssen jederzeit zum wenigsten zwei Gesandte (ernannt hierzu durch vertrauliche Einigung oder durch Stimmenmehrheit) am Sitz der Bundes-Versammlung sich befinden, die, nebst den übrigen etwa anwesenden, mit dem präsidirenden einzig dazu sich zu versammeln haben, um in Kenntniß der Eingaben und Geschäftslage erhalten zu werden, und um zu ermitteln, ob ein dringender Fall vorhanden sei, der frühere Einberufung der Gesandten erheische, und um, wenn Gefahr aus Verzug droht, provisorische Einleitungen zu treffen für Instruktion des Geschäftes. Kommissionen sind an Fortsetzung ihrer Arbeit durch die Vertagung nicht gehindert. Nach Wiedereröffnung der Bundesversammlung erhält diese von dem Ausschuss Anzeige von seinen Verrichtungen. — Bis zu dem erwähnten Anfangstermine der Bundestagsferien sollen noch verschiedene vorliegende und in der Behandlung bereits begriffene Angelegenheiten ihre Erledigung erhalten. Die Dauer der Ferien ist bis Ende Oktobers festgesetzt. — Glaubhaftem Vernehmen nach hat die österreichische Regierung bereits bestimmte Zusicherungen an die bairische Regierung in Betreff der Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung gegeben.

— Bei dem großen Festmahle, welches gelegentlich der Eröffnung des Krystallpalastes zu New-York gegeben wurde, erwiderte der preussische Ministerresident Herr von Geroldt auf den den fremden Gesandtschaften gebrachten Toast u. A. Folgendes:

„Wenn die Nationen unter einander ihre für die Nothwendigkeiten des Lebens berechneten Erzeugnisse austauschen, treten sie in freundliche Beziehungen und fühlen das Bedürfnis, im Frieden zu leben, aber wenn sie dazu kommen, gegenseitig ihre industriellen und intellektuellen Produkte, ihre Kunst- und wissenschaftlichen Werke auszutauschen und zu bewundern, entstehen zwischen ihnen Beziehungen höherer Art. Ihr herrlicher Krystallpalast zeugt für dieses Prinzip, und ich bin glücklich sagen zu können, daß Preußen und die andern deutschen Staaten an den intimen Beziehungen, welche die Vereinigten Staaten mit den übrigen Nationen verknüpfen, einen großen Theil haben. Die Einweihung des Krystallpalastes, die durch die Anwesenheit des hohen Chefs, dem die Geschichte dieses großen Landes anvertraut sind, erhöht worden ist, ist in meinen Augen eine neue Garantie für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen, auf welche ich eben hindeutete, und eine neue Aera für den Zuwachs und die Ausdehnung der Handels-Verbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.“

Köln, 5. August. Sicherem Vernehmen nach hat das Handels-Ministerium die königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn als diejenige Behörde bezeichnet, auf die der Bau und Betrieb der Köln-Crefelder Bahn vertragmäßig übergehen wird, und ferner auf den Antrag des Verwaltungsausschusses der Köln-Crefelder Gesellschaft die Direction bereits mit Anweisung versehen, um mit den Arbeiten unverweilt zu beginnen. Gestern hat hieselbst eine gemeinschaftliche Berathung der Direction und des Verwaltungsausschusses Statt gehabt, in der die Vorfragen, betreffend den Anschluß der projektirten an die bestehenden Eisenbahnen, größtentheils ihre Erledigung gefunden haben. Der landesherrlichen Genehmigung der Gesellschaft darf man hiernach in der kürzesten Frist entgegensehen. (R. Z.)

Görlitz, 2. August. In Rauscha wurde ein brasilianischer Agent verhaftet, der die Glasmacher der Glashütten heimlich angeworben hatte, um sie nach Brasilien zu entführen. Er hatte die Glasmacher in der Nacht reichlich mit Wein gekirt, auch hatten sie bereits Handgeld angenommen, als der Hüttenbesitzer gewek und der Agent mit Hilfe der Polizei verhaftet wurde. (Schl. Z.)

Hannover, 5. August. Heute Morgen früh wurde bei dem augenblicklich bei seinen Verwandten in Boithfeld weilenden Professor Hoffmann v. Fallersleben durch den Herrn Regierungsrath Hagemann aus Langenhagen und den Polizeikontrolleur Dube aus Hannover auf Ministerialbefehl eine Haus-suchung vollzogen und dann die sofortige Ausweisung Hoffmann's verfügt. Die Untersuchung seiner Papiere lieferte natürlich nicht das geringste Resultat und es ist nur ein von Hoffmann v. Fallersleben aufgestelltes Verzeichniß des von ihm seit Jahren geführten Briefwechsels mitgenommen. Man schreibt den Ausweisungsbefehl dem Aufenthalt in Göttingen zu, wo er sich streng wissenschaftlicher Studien wegen aufhielt und zufällig mit Pland, den er früher nie gekannt, ein mal in Berührung kam. Es soll darüber an's Ministerium berichtet sein. Der Professor Hoffmann ist demzufolge bereits heute mit dem Courierzuge nach seiner Heimath Newied abgereist. (Z. f. N.)

Schwerin, 5. August. Seit gestern begehen wir hier das dreihundertjährige Jubiläum der hiesigen Gelehrtenschule, die im J. 1553 von Herzog Johann Albrecht gegründet wurde und sich den sächsischen Fürstenschulen ebenbürtig anreihend, bald aus allen Gegenden des Landes, ja aus dem fernern Preußen, Livland und Polen Schüler heranzog. Die Feier begann gestern unter zahlreicher Theilnahme der städtischen Bevölkerung und der auswärtigen Gäste, die theils früher dem Gymnasium angehört, theils aus Interesse für die wichtige Anstalt aus der

Nähe und Ferne herbeigekommen waren, mit einem gottesdienstlichen Akt in der Domkirche, bei welchem Herr Oberprediger Karsten die Predigt hielt. — Unter den gegenwärtigen Schülern des Gymnasiums, welche die Gefänge bei dem Schulaufsufführten, sah man auch den berühmten Mantius von der k. Hofbühne in Berlin, der, ein früherer Schüler der Anstalt, (er ging von hier 1826 zur Universität ab) hierher geeilt war, um die Jubelfeier der alma mater mit seiner seelenvollen Stimme verherrlichen zu helfen. (Nat. Z.)

Heidelberg, 3. August. Es machte hier einen sehr heiteren, freundlichen Eindruck, schreibt man dem S. Z., als man heute erfuhr, daß dem Professor Gervinus, der bis jetzt eine amtliche Mittheilung von seiner Einsetzung nicht erhalten hat, schon vorher die Gelegenheit geboten war, mit einer Auf-sage von seiner Seite zuvor — oder entgegenzukommen. Er hat gestern einen Ruf erhalten, aber abgelehnt. Es war Zürich, das ihm eine Zufluchtsstätte öffnen wollte. Wir fügen hinzu, daß schon vor geraumer Zeit von höchster Stelle in Weimar unter der Hand die Einladung an Gervinus ergangen ist, seine Wohnstätte dort aufzuschlagen.

Bonn Main, 2. Aug. Den Hauptanlaß zu der in den Zeitungen schon öfters erwähnten Differenz zwischen der preussischen und der hessen-darmstädtischen Regierung hat, wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, die Darmstädter Bank gegeben. Eine zweite dynastische Angelegenheit soll gleichfalls mit im Spiele sein. Was nun die Darmstädter Bank betrifft, so ist dieselbe ein in Berlin nicht genehmes Institut und die Opposition der Berliner Presse gegen dasselbe war auch von höheren dortigen Ansichten getragen. Den Anfang der gegenwärtigen Differenz bezeichnet das Nichteingehen der großherzoglich hessischen Regierung auf die in einer von Herrn v. Canitz übergebenen königl. preuss. Note ausgesprochenen, dem Darmstädter Institute nicht holden Ansichten, das wirkliche Eintreten derselben, das Verharren der hessischen Regierung bei den ihrigen. Das Geschäft der Darmstädter Bank ist im Gange. Wenn sie sich gegenwärtig auf das kleine Bankgeschäft beschränken muß, so theilt sie das Loos der gesammten Finanzwelt, welcher die Verwickelungen im Orient größere Geschäftsunternehmungen verbieten. Der Frankfurter Senat hat über die Concessionirung einer Frankfurter Bank noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. (N. A.)

Frankfurt a. M., 5. August. Auf der Reise nach Brüssel, welche die Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich unmittelbar nach ihrer durch Prokuration in Wien vollzogenen Vermählung zu ihrem Gemahl, dem Herzog von Brabant antritt, wird dieselbe am 14. oder 15. d. M. durch unsere Stadt kommen. Wie verschiedene Blätter berichten, wird von Seite der österreichischen Diplomatie und des obern Militärkorps eine feierliche Einholung der Frau Erzherzogin beabsichtigt.

Hamburg, 4. August. Der rühmliche Wohlthätigkeits-sinn Hamburgs verleugnet sich bei keiner Gelegenheit; auch die milden Beiträge für die Nothleidenden Kopenhagens, welche die schreckliche Choleraepidemie dazu machte, fließen reichlich, und nachdem kaum zwei Tage das hiesige Centralcomité vorhanden, wird sehr bald die erste Geldsendung nach Dänemarks so schwer heimge-suchter Hauptstadt abgehen können. Einzelne haben bis zu 500 Mk. Bev. gezeichnet und der Chef des Banquiraules Salomon Heine, Herr Carl Heine, welcher auf hollsteinischem Territorium ein großes Gewerbe hat, leistete einen Beitrag von 15000 Mk. Die neuesten Briefe aus Kopenhagen, welche wir vor Augen hatten, melden zwar noch nichts Sicheres über eine Abnahme der Epidemie, aber es scheint in ihre Bekämpfung mehr Ordnung und Kaltblütigkeit gekommen zu sein, was allerdings auch schon ein Werth ist unter so traurigen Umständen, wo die Rathlosigkeit meist des furchtbaren Feindes ärger Bundesgenosse ist. — (Wes. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. August. Unerklärlich ist die Aeußerung Auf-sell's im Unterhaus, daß hierorts ein einstimmiger Aus-gleichs-Entwurf beschloffen und nach Petersburg ab-gesendet worden sei. Während man hierorts mit Bestimmtheit weiß, daß Rußland den guten Willen der Westmächte, zur Ausgleichung der türkisch-russischen Differenz etwas beizutragen, zwar anerkennt, jedoch jedes Anerbieten, Vorschlag, Uebereinkunft, es möge was immer für Namen haben, das sich nicht darauf bezieht, die Pforte zur unbedingten Annahme der russischen Forderungen zu vermögen, gänzlich zurückweist. Selbst die guten Dienste Oesterreichs, auf die anfänglich so viel Gewicht gelegt wurde, welche Rußland anzunehmen für gut befunden hat, bewegen sich ebenfalls nur in dem vorerwähnten Kreise. Gutunterrichtete, welche die Sachlage mit kaltem Blute betrachten, wollen jedoch wissen, daß die Schroffheit des Aufstretens Rußlands sich einzig und allein auf das Bleiben Reschid's im Amte bafire, und daß Rußland zuver-lässig jedem Ausgleichungs-Vorschlage Gehör geben würde, wenn die alttürkische Partei aus Rußland kommen sollte. (R. Z.)

— Vom 5. August. Der „Lloyd“ bespricht heute die orientalische Frage und schließt mit dem Ausspruch: „Kaiser Nikolaus allein hat die endliche Entscheidung über Krieg und Frieden in seiner Hand, und binnen weniger als vierzehn Tagen werden wir seine Entscheidung vernommen haben.“ Hiermit aber ist man wohl nicht allgemein einverstanden, denn es giebt mehr als einen Grund, der dafür spricht, daß in 14 Tagen die Entscheidung noch nicht erfolgen wird. Diejenigen Blätter, welche wir noch: Glaubhaftem Vernehmen nach sind die Verhandlungen wegen Regelung der griechischen Thronfolge Angelegenheit bis zur Austragung der türkisch-russischen Differenz vertagt worden. — Wie man vernimmt, ist die Ernennung eines besondern k. k. österreichischen Konsuls für Altona und das holländische nach Elbufer bevorstehend. Bis jetzt wurden die Handelsinteressen dieser Distrikte durch das k. k. Generalkonsulat zu Hamburg vertreten.

Frankreich.

Paris, 4. August. Der Moniteur enthielt gestern an der Spitze seines nicht amtlichen Theiles einige Zeilen, welche von keiner zufälligen Bemerkung begleitet, einfach meldeten, daß im auswärtigen Amte zu London am Sonnabend ein Ministerrath statt gefunden habe, der von längerer Dauer, als gewöhnlich gewesen sei. Die Spekulationen à la baisse und die Alarmisten hatten in diesem Umstande das sichere Anzeichen einer englischen Minister-Krise erblickt. Ihnen zufolge soll es sich darum gehandelt haben, Rußland gegenüber energische Schritte zu ergreifen. — Schritte, auf welche die französische Regierung schon seit langer Zeit hingedrängt hätte. Natürlich konnte der Ministerrath nicht umhin, die letzten bedenklichen Vorgänge in den Fürstenthümern, welche noch in höherem Grade, als das bisherige Ausreten Rußlands, einen *Casus belli* zu bilden schienen, in Erwägung zu ziehen. Die Friedenspartei aber trug den Sieg davon und setzte es durch, daß die Besetzung der Fürstenthümer nicht als *Casus belli* angesehen worden sei, ein Gleiches von den natürlichen Folgen dieser Besetzung gelten müsse. Trotz des für Rußland sehr günstigen Inhaltes und trotz des versöhnlichen Tones der wiener Vorschläge fürchtet man noch immer, daß Rußland mit neuen Forderungen hervortreten werde. — In St. Cloud werden seit einigen Tagen die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, gleichsam als befürchte man ein neues Attentat. Die Posten sind verdoppelt, und Hr. Palestrino hat daselbst nebst einer beträchtlichen Anzahl von Polizei-Agenten seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen. Einige der im Elysee beschäftigten Arbeiter gehören zu den neulich Verhafteten. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich seit einigen Tagen viel mit dem Proviantwesen und mit den Transportmitteln. — Das Journal de Rennes stellt die Richtigkeit der von dem Blatte der Präfektur jener Stadt gegebenen Erklärungen über die Verhaftung des Hrn. v. Fallour in Abrede. Dem Journal de Rennes zufolge war der Befehl, sich der Person des Ex-Ministers zu verschern, von der Präfektur ausgegangen. Hr. v. Fallour schrieb an den Präfekten, um sich ihm zur Verfügung zu stellen, erhielt aber keine Antwort. (R. Z.)

— 5. August. Nachrichten zufolge, welche ein Mann, der gegenwärtig in Paris eine bedeutende politische Rolle spielt, aus London erhalten hat, kann England sich, falls ernsthafte Ereignisse zur See eintreten sollten, auf den Beistand Schwedens verlassen. Uebrigens zieht man einen günstigen Schluß auf die Erhaltung des Friedens aus dem Umstande, daß Rußland sich nicht, wie vor dem Feldzuge gegen die Türkei im Jahre 1828, um die Mithilfe Schwedens beworben hat. — Die Vorbereitungen zu dem Feste des 15. August werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. In den Vorstädten geht das Gerücht, der Kaiser werde bei Gelegenheit dieses Festes ein kriegerisches Manifest gegen Rußland erlassen. Ohne Zweifel ist dieses Gerücht ungegründet. Wahrscheinlich aber ist es, daß Louis Napoleon in seiner Antwort auf die in den Tuilerien zu haltenden amtlichen Reden auf irgend eine Weise, wenn auch vielleicht nur durch eine Anspielung, seine Ansicht über die orientalische Politik kund geben wird.

— Das Pays veröffentlicht einen gewaltig langen, „Die Politik des Friedens“ überschriebenen und im Ganzen sehr ge-

mäßig gehaltenen Artikel de la Guéronniere's, worin es am Schlusse nach Hinweisung auf die von Wien aus an den Czaren gerichteten (oder noch erst zu richtenden), jedenfalls die alsbaldige Räumung der Donau-Fürstenthümer bedingenden Vergleichs-Vorschläge heißt: „Wenn, wie Alles zu glauben gestattet, Rußland diese im Namen der vier Mächte ihm gemachten Vorschläge annimmt, so ist Alles beendet: dies ist der Friede. Wenn, gegen alle Vernunft und gegen alle Wahrscheinlichkeit, Rußland sie ablehnt, so ist dies, man kann es sich nicht mehr verhehlen, der Krieg, aber der Krieg unter den schönsten Bedingungen, weil er nämlich eine Drohung und einen Widerstand gegen ganz Europa zur Ursache hat. Kurz gesagt also: die Politik der Mäßigung und der Würde, welche wir verteidigen, kann nur zu einem Frieden ohne Schwäche, oder zu einem Kriege ohne Gefahr führen.“ (R. Z.)

— Der „Univers“ spricht davon, daß der päpstliche Stuhl abermals seine höchste Unzufriedenheit gegen Piemont zu äußern habe, welches seit drei Jahren sich weigere, an ersteren einen jährlichen Tribut, wie der „Univers“ sagt, von 2000 Rthlr. zu bezahlen. Nach der großen Messe am St. Peterstage soll der Papst beim Beginn der Procession, im Hinblick hierauf, gesagt haben: „Wir protestiren gegen einen katholischen König, der seit drei Jahren unterlassen hat, einen dem heiligen Stuhl gebührenden Tribut zu bezahlen, von dem wir jedoch binnen Kurzem Satisfaction erwarten, indem wir ihn in kindlicher Weise seiner Verpflichtungen gegen uns sich entledigen sehen.“ Der sardinische Gesandte war hierbei zugegen, es ist aber doch die Frage, ob seine Mittheilung hierüber die piemontesische Regierung dazu bewegen wird, diese angeblichen Kindespflichten ernsthaft zu nehmen.

Spanien.

Madrid, 30. Juli. Die von hier aus nach Paris gelangte und von dort hieher zurückgekommene telegraphische Nachricht, das Ministerium habe am 27. d. seine Entlassung eingebracht, hat uns nicht wenig überrascht. Das Ministerium konnte an befagtem Tage seine Entlassung nicht einreichen, weil der Minister-Präsident, Kriegs-Minister Versundy, nach Onate in Guipuzcoa verreist war, woselbst seine Frau lebensgefährlich krank darnieder liegt. Versundy ist gestern zurückgekehrt; Ministerrath wird erst nach dem am 1. August wegen des interessanten Zustandes der Königin beginnenden Festlichkeiten, die drei Tage dauern sollen, statt finden. In der Eisenbahn-Frage wird alsdann definitiv beschlossen werden, d. h. man wird sie dem Cortes zur Entscheidung vorlegen. Die Krise ist darum keineswegs beseitigt, sie wird im Gegentheil mit jedem Tage bedenklicher. Das Ministerium Versundy (mit Ausnahme der Minister Moyano und Egana) hat schon längst aufgehört, der Königin-Mutter ein beliebiges zu sein. Diese Frau hat Moyano hineingeschwärzt und wird nicht eher ruhen und rasten, trogdem, daß sie dem Anschein nach ihre Hände in Unschuld wäscht, und sich im Auslande befindet, als bis sie dem ehemaligen spanischen Gesandten in den Vereinigten Staaten, Calderon de la Barca, die Minister-Präsidentschaft in die Hände gespielt hat. Es handelt sich in der ganzen Sache um nichts weniger, als den Verkauf der Insel Cuba, der durch Soule, den nunmehrigen Gesandten der Vereinigten Staaten in Madrid, betrieben werden soll. Calderon selbst ist von ganzem Herzen für den Verkauf. (R. Z.)

Portugal.

— Nach der „Independance“ stände zwischen Rom und Portugal ein ernsthafter Conflict bevor. Die Veranlassung dazu wird folgendermaßen angegeben: Portugal hat seit der Entdeckung Nimbiers und der Verbreitung des Christenthums in jenen dem Buddhadienste huldigenden Gegenden von Alters her ein Protektorsrecht über die dortigen Christen erhalten. Dieses Recht hat es lange Zeit ohne Widerspruch ausgeübt. Im Jahre 1834 indeß hat die Königin Donna Maria II. da Gloria es für gut befunden, die Klöster zu unterdrücken, was den Zorn Roms nach sich zog. Der Papst und die Propaganda haben seitdem die Angelegenheiten des Patronats, unter dem Vorwande, daß sie nicht in guten Händen wären, direkt geleitet. Es scheint indeß, daß die Interessen der asiatischen

Christen nicht so vernachlässigt waren, als der römische Hof es behauptete. Der Bischof von Macao, der General-Vikar des Erzbischofs von Goa für das Land Bombay und sechs Geistliche widersetzten sich den Eingriffen Roms. Ein Breve ward gegen sie geschleudert; die portugiesische Deputirten-Kammer hat nun dagegen entschieden, daß die „Widerpenigen“, indem sie den Rechten des Indischen Patronats treu verblieben, sich wohl um das Vaterland verdient gemacht hätten. Ein Journal, der „Portugiese“, erzählt sogar, daß der römische Internuntius einem der Minister beim Herausgehen aus der Kammer nach der Sitzung, in der dieses Votum stattgefunden, gesagt hätte: „Da die Kammer erklärt, daß die durch ein päpstliches Breve verurtheilten Priester sich wohl um das Vaterland verdient gemacht haben, so bleibt mir nichts anders übrig als meine Pässe zu fordern.“

Dänemark.

Kopenhagen, 2. August. Das nunmehr amtlich bekannt gemachte Thronfolge-Gesetz für die dänische Monarchie lautet (mit Weglassung der Einleitung) wie folgt:

„Wir gebieten und befehlen demnach wie folgt: Art. 1. Wenn die vom Könige Friedrich dem Dritten im Mannesstamme abstammende männliche Nachkommenschaft, welcher zufolge des von demselben Könige unterm 14. November 1665 gegebenen Königs-Gesetzes das Erbrecht auf den dänischen Thron zukommt, nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse erlöschen sollte, so soll alles und jedes Erbrecht nach den Artikeln 27–40 des gedachten Königs-Gesetzes aufgehoben sein, und soll nur Mann von Mann, mit Ausschluß der Weiber, in allen unter Unserm Scepter vereinigten Ländern berechtigt sein. Die Thronfolge soll, in diesem Falle, in der Gesamtheit dieser Länder auf Unsern vielgeliebten Vetter, Sr. Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welchem Wir von jetzt an den Namen eines Prinzen zu Dänemark beilegen wollen, und auf Seine aus der Ehe mit Unserer vielgeliebten Cousine, Ihrer Hoheit der Prinzessin Louise Wilhelmine Frederike Caroline Auguste Julie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, jetzt Prinzessin zu Dänemark, gebornen Prinzessin von Hessen, entpflanzte männliche Nachkommenschaft übergeben. Art. 2. Auf diese Nachkommenschaft, Mann von Mann, in rechtmäßiger Ehe erzeugt, soll die Krone nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatischen Linien-Erbfolge vererben. Art. 3. Würde, was Gott in Gnaden verhüten wolle, in der Zeitenfolge die gegründete Besorgnis eintreten, daß der folgergehalt zur Thronfolge berufene fürstliche Mannesstamm erlöschen werde, so soll Unser zu der Zeit regierende Nachfolger auf dem dänischen Thron verpflichtet sein, dafür Sorge zu tragen, daß die weitere Ordnung der Thronfolge in der die Erhaltung der Selbstständigkeit und der Integrität der dänischen Monarchie, so wie der Rechte der Krone am meisten sichernden Weise festgesetzt, und daß in Uebereinstimmung mit dem zweiten Artikel des unter dem 8. Mai 1852 in London abgeschlossenen Traktats die europäische Anerkennung der neuen Thronfolgeordnung zu Wege gebracht werde.“

Nyborg, 1. August. Heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr ging die vereinigte dänisch-schwedisch-norwegische Flotte von hier nach der Ostsee. Sie hatte zwischen Sprogde und Fühnen vor Anker gelegen, jedoch ohne Communication mit dem festen Lande der Cholera wegen. Ebendeshalb nahm die Flotte auch keinen Loosien an Bord, aber dieser war am Bord des Wachtschiffes, welches die Flotte aus dem Belte loostie. (H. N.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. August. Se. Majestät der König, der es unumgänglich nothwendig befunden, zur Bestreitung der Kosten für außerordentliche Ausgaben zur Vertheidigung des Reiches, kraft §. 63 der Verfassung eine Summe von 300,000 Thlr. zu erheben, hat dem Bevollmächtigten des Reichsschulden-Comtoirs die Weisung ertheilt, die gedachte Summe nach Maßgabe der vom Staats-Comtoir ausgehenden Requisitionen auszuführen, um nach den speziell von Sr. Majestät zu erlassenden Vorschriften verwandt zu werden.

Großbritannien.

London, 5. August. Die dänischen Vorgänge beginnen allmählich die Aufmerksamkeit der Presse zu beschäftigen und werden mit der orientalischen Verwirrung in Zusammenhang gebracht. Wie es scheint, ist das Auftreten Rußlands im Orient nicht ohne Einfluß auf das englische Urtheil in dieser Sache geblieben. Bekanntlich gehörten Chronicle und Times in den letzten Jahren zu den giftigsten Verleumdern der deutschen Herzogthümer; von Anfang an bis zum Abschluß des Malmesbury'schen Vertrages von 1851 verpöhten jene einflußreichen Organe eine Lösung der dänischen Frage im russischen

Ein Pfarrhaus in Rathhagen.

Novelle aus der neuesten Vergangenheit.

Von Julie Burow.

(Schluß.)

Als sie ihre Befinnung wieder fand, fühlte sie sich gehoben und fortgetragen. Menschenstimmen murmelten neben ihr: „Sie lebt, sie erholt sich.“ Aber mit dem Bewußtsein kam auch der Wille ihr zurück, und mit lauter Stimme rief sie: „Fahrt mich zum König, ich muß ihn sprechen, ich habe mein Leben daran gesetzt, ihn zu sprechen.“ „Wer sind Sie, mein Kind, und was wünschen Sie vom Könige?“ fragte eine klangvolle Stimme in ihrer Nähe.

Emilie richtete sich mit Hast empor, der linke Arm hing zerbrochen und blutend an ihrer Seite nieder, aber sie glaubte die Stimme zu erkennen. „Ich bin die Enkelin des Pfarrers May aus Bollgarben,“ sagte sie gefaßt und ruhig, „in dessen Hause der unglückliche politische Flüchtling Anton Fernheim gefangen wurde. — Wie er auch gegen die Geize des Landes gefeßt haben mag, sein Herz ist edel und gut und die Welt ist so groß. Blind, wie ich nach Gottes Willen bin, habe ich diesen Weg gemacht, um den König, meinen Herrn, den Gott schützen möge, um die Befreiung des Gefangenen anzuflehen. Ich habe Gott gebeten, mein Leben hinzunehmen und dem Unglücklichen seine Freiheit dafür zu geben, mein Gebet scheint erhört, denn ich werde sterben, indem ich Fernheim's Befreiung erbittle.“

„Mein Kind,“ sagte der neben ihr Sprechende, „kennen Sie den König?“

„Ich bin blind und hörte seine Stimme nur einmal, aber ich könnte sie mit einer andern nie mehr verwechseln.“

„Und was würde Fernheim's Befreiung Ihnen nützen und frommen, armes Kind? Er ist, Sie wissen es vielleicht nicht, verheirathet und seine Gattin hat sich bereits seinerwegen vergeblich an den König gewendet.“

„Die Gattin fordert den Gatten für sich,“ sagte Emilie, „ich aber fordere und erbittle Fernheim's Freiheit nur für ihn selbst; möge ich statt seiner eingekerkert werden, wenn es ihm nur vergönnt ist, in Amerika mit den Seinen zu leben, wohin er zu gehen schon vor seiner Verhaftung beabsichtigte.“

„Sie sind die blinde Spinnerin aus Bollgarben, die dem König ein Geschenk mit ihrer schönen Arbeit machte?“

„Ja!“

„Der König ist Ihnen noch eine Gegengabe schuldig; ich glaube, daß ich Ihnen die Freiheit des politischen Verbrechens zusichern kann, aber mit ihm zusammentreffen werden und dürfen Sie nie und nirgend. Morgen soll Fernheim nach Pillau geführt werden und Erlaubnis erhalten, sich von dort nach England oder Amerika einzuschiffen.“

Eine furchtbare Bewegung ging im Innern des jungen Mädchens vor, alle ihre Nerven erbeben in unerwartetem seligen Entzücken, all ihr Blut drängte sich in ihr Haupt, und schloß plötzlich ein roth sprudelnder Quell über ihre Lippen.

„Sie stirbt! Sie stirbt!“ erscholl es von allen Seiten; aber es war nicht der Tod, der an die Seele der Jungfrau klopfte.

Gott, der mit vollen Händen Denen giebt, die ihn bitten, gab dem lebenden, sich ganz vergeßenden Weibe das erbetene und unerbetene Glück zugleich.

Die furchtbare Spannung, in der Emilie seit Monaten gelebt, die heftige, freudige Erschütterung des Augenblicks, hatte den Nerven ihrer Augen neue Kraft gegeben; ein Wunder, und doch in den Annalen der Arzneikunde wohl bekannt und natürlicher Vorgang, hatte den schwarzen Schleier der Blindheit von ihr genommen.

Mit einem an Entsetzen grenzenden Entzücken sah sie sich plötzlich von einem Lichtmeer umflossen, sah sich umgeben von Personen in glänzenden Kleidern, neben sich einen Mann mit hellen, klugen, blauen Augen, deren Strahl seinen Weg bis ins innerste Herz findet.

Die glänzenden Bilder verwirrten sich vor dem Erkenntnißvermögen Emilien's, und ohnmächtig sank sie von Neuem in die Arme der Personen, die sich ihrer schon bei ihrem Falle angenommen hatten.

Als sie sich erhobte, umgab ihr Auge noch der ungewohnte Glanz. Ihre Blindheit war für immer beseitigt.

Gottfried stand an ihrem Lager heiß weinend.

Sie erkannte ihn an dem Jubellaute, mit dem er ihren Namen rief, als sie, ihre Erinnerung sammelnd, nach ihm fragte.

„O, Dank dir! Dank dir! mein treuer Jugendgespieler,“ sagte sie, ihm die gesunde Hand reichend, „deiner Theilnahme verdanke ich Fernheim's Freiheit und das Licht meiner Augen.“

Er zog die ihm gebotene Hand an seine Lippen, an seine treuen Augen, und mit einer Stimme, die das Schluchzen unterbrach, sagte er: „Ja, werthe, liebe Jungfrau Emilie! für Den, der glaubt, geschehen noch heute und alle Tage Wunder.“

Seit jener kleinen Begebenheit, die wenig bekannt wurde, weil ein hoher Wille das Gerücht davon unterdrückte, ist nun ein Jahr verfloßen.

Anton Fernheim hat aus Newport an die Familie des Pfarrers May

geschrieben. Sein Aufenthalt in Amerika scheint ihn darüber zu belehren, daß nicht die Verfassung der bürgerlichen Gesellschaft, sei sie Republik oder Monarchie, das Glück des Menschen bedingt. Er ist mit seiner schönen, hochbegabten Gattin vereint, die Emilien in warmen und schönen Worten gedankt hat.

Louise ist Wallrode's frohe Gattin und waltet freundlich und segensvoll in ihrem Hause.

Der alte würdige Pfarrer lebt wie sonst seinem Amte und Hause, dem der Tod noch keinen der alternden Dienstboten entrißen hat.

Gottfried Klemke, der einen Namen als Wundarzt schon längst besaß, hat diesen bei der Heilung von Emilien's gequältem Arm vollständig bewährt und von unbekannter Hand ein Geschenk von tausend Thalern erhalten, mit der schriftlich beigefügten Weisung, dasselbe entweder zur Uebernahme einer kleinen Pachtung oder nach seinem Willen zum Studium der Medizin zu verwenden.

Er hat das Letztere erwählt und befindet sich auf einer süddeutschen Universität, da er die dazu vorbereitenden Studien in dem verwinkelten Jahre glücklich vollendet.

Und Emilie? — Eine neue Welt hat sich mit dem Besitze des Augensichts dem jungen Mädchen eröffnet.

Sie hat sich nicht bloß dieses Geschenk zu erfreuen, sie hat unfähig viel zu erlernen, lesen, schreiben, alle Arbeiten, die das weibliche Geschlecht mit den Händen zu verrichten verpflichtet ist, und sie benutzte ihre Zeit mit Treue und Eifer. An der Mutter Konrads v. Wallrode hat sie eine Lehrerin und Leiterin in mehrfacher Hinsicht gefunden.

Brau von Wallrode hat selbst erfahren, daß die Liebe eines jungen Herzens nicht nur dann, wenn sie durch den Besitz geknüpft wird, das erhabenste Gefühl, das höchste Glück des Lebens ist. — Sie benutzte auch Emilien's Liebe, um ihre junge Schülerin glücklicher, das heißt vollkommener zu machen.

Anton Fernheim's Name wird mit Liebe und Achtung in dem Familienkreise genannt, wissen doch alle Glieder desselben, daß er, wenn auch in seinen Ansichten irrend, ein unedler Mensch war.

Und wer war es, der Emilien die Freiheit Fernheim's zusicherte und diese Zusicherung hielt?

Wir wissen es nicht, wir können es nur ahnen, aber wir wünschen ihm mit Emilien und mit der Familie unserer Freunde, von der wir fest scheiden, Heil und Segen.

Sinne. Selbst als vor Kurzem, in Folge einer Unterhaus-Interpellation, die liberalere Presse auf die wahrscheinlichen Folgen des Malmesbury'schen Vertrages aufmerksam machte, blieben Times und Chronicle stumm. Eben so gleichgültig wurde die Vorlage des Versted'schen neuen Grundgesetzes angenommen. Das Chronicle brachte nichts als eine Correspondenz aus Kopenhagen darüber, in welcher die Vernichtung der dänischen Constitution des Schleswig-Holsteinern in die Schube geschoben wurde! Seitdem jedoch Rußland einige Schnellschüsse nach Bornholm verrathen hat und am Sund dieselbe zärtliche Besorgnis für die „Unabhängigkeit und Integrität“ eines befreundeten Nachbarn wie an den Dardanellen äußert, scheint es selbst dem Peelitenblatte einzuleuchten, daß der große Selbstherrscher mit der Modifikation der dänischen Verfassung mehr zu thun haben dürfte, als der schleswig-holsteinische „Hochverrath.“ Wenigstens enthält sich das Chronicle heute, bei einer ausführlichen Besprechung der neuesten dänischen Frage, seiner früher stereotypen Ausfälle auf die deutschen Rebellen. So lange, sagt es, der Czar nicht seine Aufrichtigkeit durch Verzichtung auf seine Ansprüche in den Herzogthümern praktisch bezeugt, hat der dänische Reichstag ein volles Recht, sich gegen die Abschaffung der Lex regia zu stemmen. — eines Gesetzes, welches jedenfalls das eigentliche Dänemark (Denmark proper) vor dem Schicksale bewahren würde, eine russische Provinz zu werden. Um den Widerstand des Reichstags ungenirt umgehen und die Lex regia Rußland zu Liebe aufheben zu können, ist Dänemark in die Reihe der reaktionären Staaten getreten. In dessen scheint Chronicle nicht zu glauben, daß es aller Tage Abend geworden und daß der Sieg der Reaktion in Dänemark schon entschieden ist, sondern hält es für die Pflicht Europa's, der Gefahr entgegenzutreten. „Die gegenwärtige Politik des Petersburger Hofes gegen Dänemark schreibt sich nicht von gestern her. Die Czaaren haben den Werth Kopenhagens als Schlüssel nie aus den Augen verloren, sondern stets gesucht, einen überwiegenden Einfluß auf die dänische Regierung zu üben... Nach jahrelanger schweisgsamer Vorbereitung hat sich Rußland entschlossen, einen kühnen Streich gegen Konstantinopel zu führen; und wenn der Czar ganz Europa zum Trotz ein solches Unternehmen wagen kann, dann ist es hohe Zeit, jeder Ausdehnung seiner Macht an der Ostsee vorzubeugen. Aus diesen Gründen ist es offenbar im Interesse der westlichen Mächte, die freien skandinavischen Rassen, als die Vorposten europäischer Civilisation gegen die Barbarei des Ostens, empor zu halten. Zu den militärischen Monarchieen Deutschlands, wir gestehen es, haben wir wenig Vertrauen; denn ihre Herrscher haben, aus persönlichen Verbindungen und politischen Sympathieen, mehr mit dem Czaaren gemein als mit ihren eigenen Unterthanen. Wenn der feindselige Ehrgeiz Rußlands auf einen wirksamen Widerstand stoßen soll, so muß dies durch die freien Völker Westeuropas geschehen.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser hat aus Anlaß der erhaltenen Meldung von der außerordentlichen Schnelligkeit, mit der die Vorbereitungen zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer bestimmten Truppen vorgerückt ist, seine Zufriedenheit durch einen Tagesbefehl ausgesprochen, der die ganz besondere Anerkennung für den Commandeur des 4ten und 5ten Armeekorps Generaladjutanten Gortschakow II. und den Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit für den Chef der Colonne Generaladjutanten Grafen Anrep-Elmit, den Chef der 5ten Division leichter Reiterei Generalleutnant von Tschibach, die Brigadenführer Generalmajor Komar und Krenst, die Regimentsführer Generalmajor Passer, Obersten Baron von Raden, General Salkow I., Flügeladjutant Oberst Graf Mopew, die Obersten Reich, Alimow, Wassow II. und sämtliche Stabs- und Oberoffiziere enthält. Den Soldaten ist ein Geldgeschenk (2 Silber rubel pro Kopf) zu Theil geworden. Unter den genannten höheren Offizieren befinden sich sechs von deutscher Abkunft. Die so häufig erwähnten Geldgeschenke, welche der Kaiser bei Inspektionen, Manövern, oder in Fällen wie der vorgeführte den Truppen zu ertheilen pflegt, werden übrigens nicht sofort ausgezahlt, sondern zum größeren Theil einem Fond überliefert, aus dem jeder Einzelne die, während seiner Dienstzeit angesammelte Summe, gleichsam als Unterstützung ausgezahlt erhält, sobald er nach vollendetem Militärdienst das Heer verläßt. Im Falle seines Ablebens fällt der angesammelte Fond seinen Erben zu; sind solche nicht vorhanden, dem Invalidenfond. — Der Contre-Admiral von Glasenap hat ebenfalls eine Tabatière mit Brillanten und dem Bildnisse des Kaisers erhalten.

— 30. Juli. Der Kaiser hat aus Anlaß der stattgefundenen Inspektion der aus 63 Wimpeln bestehenden Flotte seine besondere Zufriedenheit hinsichtlich des sauberen Aussehens der Schiffe und der Manöver dem Verweser des Marineministeriums, Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, und dem Commandeur der vereinigten Flottendivisionen Admiral von Plater zu erkennen gegeben. Desgleichen sämtliche Contre-Admiralen und Flottenoffiziere der besichtigten Abtheilung. Die niederen Chargen erhielten ein Geldgeschenk von 1 R. per Kopf. Daß die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht erst in Folge der nach der Besika-Bucht abgezogenen vereinigten englisch-französischen Flotten beschloffen, sondern viel früher bestimmt worden war, beweist auch der Umstand, daß die Reserver-Bataillone des 5ten Armeekorps sich schon am 15., 23. und 27. April a. St. aus Woronesch auf den Marsch begeben hatten. Der Kaiser hat bei der Gelegenheit dem Kaufmann Kotschew seinen Dank ausdrücken lassen für die Bewirthung der Soldaten der ausmarschirenden Bataillone. Ueber den Stand des russisch-türkischen Streites verlaublich hier nur so viel, daß nach dem fait accompli der Besetzung der Fürstenthümer, nachdem die materielle Garantie gewonnen ist, welche das hiesige Kabinet zu nehmen für gut fand, die Entschließung der Pforte abgewartet wird. Russischer Ansicht nach stehe die Frage jetzt viel einfacher. Einen Theil der Genußthuung, heißt es, habe sich Rußland bereits selber verschafft, und somit der Türkei die Lösung der Aufgabe unendlich erleichtert (1). Entschließe sich diese zu der geforderten Garantie, so wird das Pfand wieder herausgegeben; eher jedoch gewiß nicht. Die Westmächte seien

mit ihrer unberufenen Dienstfertigkeit abgewiesen und Desterreichs Vorschläge, die Pforte über ihr wahres Interesse aufzuklären, angenommen. Der russischen Diplomatie erscheinen ferner die Erörterungen der westlichen Presse über die recht- oder unrechtmäßige Occupation der Fürstenthümer auf ganz unpassendem Grunde basirt, wenn man dabei auf Verträge zurückgehe, die zwischen Rußland und der Türkei zwar bestehen, sich aber auf besondere Fälle beziehen. Der vorliegende Befehl, der sich außerhalb aller Verträge, um der Pfandnahme, welche durch das fait accompli der Occupation bewirkt worden ist, Nachdruck zu geben, werden die Fürstenthümer äußerlich als Eigenthum Rußlands behandelt, wobei jede Nutznießung des Oberherrn so lange ausgeschlossen bleibt, bis eine Verständigung der streitenden Parteien erfolgt sein wird. Hier glaubt Niemand mehr, daß Rußland von Jemand gebindert werden könnte, seinen Willen und seine Absichten durchzusetzen, wenigstens dürfte dies jetzt minder leicht sein, wie 1829, wo Desterreich so entschieden wie heute auf Seiten Rußlands stand.

Ein hiesiges Blatt enthält einen weitläufigen Bericht über die Gewerbeausstellung in Moskau, welche daselbst, wie bereits gemeldet, in den Sälen der Welsgesellschaft und des deutschen Clubs stattgefunden hat und bereits geschlossen ist. 21 große Räume waren zu dem Behuf in Anspruch genommen. 568 Aussteller hatten dazu ihre mehr oder minder zahlreichen Gegenstände geliefert. Die Theilnahme des Publikums an den Proben der Fortschritte vaterländischen Gewerbfleißes war so lebhaft, daß an einem Tage 35,000 Besucher durch die weiten Räume strömten. Ganz besonders bemerkenswerth waren die Baumwollen-Fabrikate, welche, vortrefflich gesponnen und gewebt, hinsichtlich der Festigkeit und Färbung den englischen Productionen zur Seite gestellt werden konnten. Die Namen der vorzüglichsten Aussteller und besonders der Tuche sind deutsche, wie Fiedler, Wermann, Lemke und Reithen; der Seiden-Fabrikate: Rochefort, Krukow, Koudroschew u. s. w. Die Aussteller aller anderen Industriezweige sind vorwiegend durch eingeborene Russen vertreten. (S. N.)

Kalisch, 2. August. Man schreibt dem „Lloyd“: Der Generalleutnant Ramzaj ist aus Odessa, und der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst Graf v. Heyden, aus Suwalki, wo ein Theil des ersten Infanteriekorps steht, in Warschau angekommen. Dagegen ist Generalleutnant Tolstoj von Warschau nach Moskau gereist, wo ein Theil des sechsten Infanteriekorps ebenfalls eine concentrirte Stellung einnimmt. Mit diesen so wie mit mehreren andern mobilen Truppenkörpern unterhält der Generalissimus in Warschau einen fortwährenden Verkehr. Es ist also außer allem Zweifel, daß ungeachtet der Gerüchte von der baldigen friedlichen Beilegung der russisch-türkischen Differenz die Rüstungen Rußlands gegenwärtig im großartigsten Maßstabe noch fort dauern. — Die Zeitungsnachricht, daß der Kaiser bei einer Musterung in St. Petersburg seinen Offizieren die größten Friedensversicherungen gegeben habe, liegt nicht im Entferntesten im Wesen und Charakter des Kaisers, und eine derartige Expektoration würde wohl vor einer Deputation der Kaufmannschaft, nicht aber vor einer Versammlung der Söhne des Krieges am Platze sein.

Türkei.

— Die Stimmung der von Omer Pascha befehligten Truppen wird als die günstigste geschildert; sie seien von dem besten Muth befeelt und schrecken vor keiner Gefahr zurück. Die Festungswerke seien im vollkommensten Zustande; jedes Fort habe seinen eigenen Namen, das eine heiße Medschidsche, das andere Omer, das dritte Admet u. s. w. Kurz Alles sei so wohl bestellt, daß die Russen unmöglich gegenüber einer solchen Vertheidigungslinie an die Ueberschreitung der Donau denken könnten. — Zu den wichtigen Maßnahmen der türkischen Regierung wird unter Anderm die Errichtung eines Centralspitals in Schumla gezählt, in dem die Wahl der Aerzte wie die Verwaltung überhaupt die größte Weisheit beurfunden. — Auch Varna wird immer mehr in Vertheidigungszustand gesetzt, und sämtliche Eingeborenen, Türken, Griechen, Armenier und Juden mußten Hand ans Werk legen, was sie mit Eifer und Freuden, wie man dem „J. de C.“ meldet, thun sollen. — In der Provinz Trapezunt ging das Rüstungswerk ebenfalls gut von Statten. Die Rekruten folgten von allen Seiten dem Rufe, und sämtliche Festungswerke an der Küste sind aufs Beste bestellt. — Aus Esiow läßt sich das „J. de C.“ melden, daß russische Emissäre Brandtschriften in mehreren Sprachen verbreitet haben, um die christliche Bevölkerung aufzuwiegeln und zugleich die Mohamedaner gegen dieselbe zu reizen. Aus der russischen Felddruckerei gingen viele ähnliche, sogar in türkischer Sprache abgefaßte Traktätschen hervor. Dem Mudir von Esiow, Eschref Bei, sei es jedoch gelungen, der Verbreitung derselben Einhalt zu thun und den Emissären ihr Handwerk zu legen.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Auf der Viber-Insel kam es am 13. Juli zu einem mörderischen Anfälle auf die Mormonen. Letztere hatten sich auf dieser Insel in Menge niedergelassen und bildeten die Mehrzahl der Bevölkerung. Eine andere ältere Secte, die Gentiles, wollten sich aber den Mormonen-Befehlen nicht fügen. Es kam zu Schändeln, die mit Musketensalven und einer Wasserjacht auf dem Pine River endigten. — In der Newyorker Ausstellung fanden sich am 22. nicht mehr als 3998 Besucher ein. — Die Buffalo-Zeitungen erzählen einen haarsträubenden Unglücksfall. Ein Mann Namens Avery, dessen Boot auf dem Niagara umgeschlagen war, blieb eine kurze Strecke vor dem großen Stromfalle über 24 Stunden in größter Lebensgefahr an einem Felsen in der Mitte des Stromes angeklammert. Alle Versuche, ihn zu retten, schlugen fehl; eben, als er in ein, ihm mit Stricken nahe gebrachtes Rettungsboot steigen wollte, wurde er von der Strömung erfaßt und im Angesichte Tausender, die von Buffalo hinausgefahren waren, ihn retten oder sterben zu sehen, hinab in die Tiefe gerissen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. August. Eine telegraphische Depesche mit

angeblichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Juli, wonach die Fahne des Propheten entfaltet worden und das türkische Heer im Anmarsch auf Schumla sein soll, brühte die Course weiter herab. (Tel. St.-Anz.)

— 5. August, Vormittags. Das heutige „Pays“ enthält einen Artikel aus der Feder des Herrn La Guernonniere. In demselben heißt es, daß die Koalition gegen Rußland durch die Mäßigung Englands und Frankreichs zu Stande gekommen sei. Rußland werde die gebotenen Garantien für die geforderten Privilegien annehmen und die Fürstenthümer räumen; falls dies nicht geschehe, würde der Krieg unvermeidlich sein.

— 6. August. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, durch welches die Nachsteuer auf Korn und Mehl, welches fremde Schiffe einführen, bis Ende Dezember dieses Jahres aufgehoben wird. — Herr von Persigny hat ein Circular erlassen, um die politischen Manifestationen der Departementalräthe einzustellen. Ein Courier ist mit englischen, französischen und türkischen Depeschen nach Wien abgereist.

London, 6. August. Am nächsten Dienstage wird die Königin die große Revue der Flotte in Spithead abhalten.

Madrid, 1. August. Der Finanz-Minister Moyano ist entlassen und durch Collantes ersetzt worden. Die Eisenbahn-Conzessionen sollen validirt werden. (Tel. E. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. August. Am 5. d. Mts. hat sich die hiesige Kasino-Gesellschaft neu konstituir.

— Der Kreisgerichtsrath Göpke, welcher zum interimistischen Dirigenten des Kreisgerichts zu Wargowitz berufen war, bleibt in seiner bisherigen Stellung und ist die Berufung auf Wunsch desselben zurückgenommen.

— Der König von Sachsen hat den Kunstreitern, welche wegen des mit Polizeibeamten in Leipzig gehaltenen bekannten Konflikts bestraft wurden, die ihnen zuerkannten Strafen ermäßig, so daß jetzt bereits Alle auf freiem Fuße sich befinden. Der Eine von den Reitern, der Mohr Mentor ist bereits in Königsberg, wo sich die Reitschule befindet, angekommen.

Provinzielles.

Putbus, 6. August. Se. Majestät der König langte gestern Mittags 1½ Uhr, nachdem Höchstdieselbe zuvor das Seebad besucht hatte, im erwünschten Wohlsein hier an, und wurde von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Putbus, den hier anwesenden Notabilitäten, der Schützengilde und der versammelten Bürgerchaft auf das Freudigste empfangen. Se. Majestät stieg in dem für Sie hergerichteten ehemaligen Polizeigebäude am Circusplatz ab. Abends waren sämtliche Häuser der Stadt festlich erleuchtet und man sah an vielen Orten die Bänke Sr. Majestät in zierlich gebauten und erleuchteten Blumentempeln prangen. Man ist über die Anwesenheit des hohen Gastes um so mehr erfreut, als man hofft, daß durch Höchstdessen Gegenwart die Frequenz in unserm Bade, welche bisher sehr gering war, bedeutend gewinnen wird. —

Personal-Chronik.

Stettin. Die Wahl des Schulamts-Kandidaten Friedrich Gustav Adolph Bredbin zum zweiten Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule, imgleichen die des Schulamts-Kandidaten Dr. Friedrich Wilhelm Geseenius zum dritten Kollaborator an derselben Anstalt, ist höheren Orts bestätigt worden.

Anklam. Der Sanitätsrath Maß ist seinem Wunsche gemäß der Funktionen des Kreisphysikus enthoben, welche vom Unterrichts-Ministerium dem Arzte Dr. Möldchen übertragen sind.

Jarmen. Der Bürgermeister Warnemünde ist als solcher vom 1. September d. J. ab auf anderweite 6 Jahre gewählt und bestätigt worden.

Daber. Der Bürgermeister Höft zu Wangerin ist zum Bürgermeister unserer Stadt erwählt und bestätigt worden.

Bahm. Der Gerichts-Assessor Andriessen zu Münster hat an Stelle des Assessor Eggersmann die Verwaltung der Kreisgerichts-Kommission hieselbst übernommen.

Stepenitz. Der Fischer Vogelnitz und der Matrose Schmidt aus Gr. Stepenitz haben von der Regierung für die glückliche Rettung des Fischers Köhler Geldprämien erhalten.

Theater im Schützengarten.

Wie mit einem Zauberstrich erkand im Garten des Schützenhauses eine freundliche Sommerbühne, auf welcher die Gesellschaft des Herrn Giovanni Viti aus Rom gestern ihre erste Vorstellung zu geben beabsichtigte. Doch es ward im Rabe der Götter anders beschloffen: ein allgemeiner Landregen befeuchtete die Fluren, und somit auch den Schützengarten, in Folge dessen leider die Vorstellung ausfallen mußte. Trotz des Regenwetters stellte sich das Publikum zahlreich ein, in der Hoffnung, daß sich der Himmel aufkläre und mit seinem freundlichen Blau lächeln würde allein vergebens.

Heute findet nun — natürlich wenn das Wetter günstig — die gestern angekündigte Vorstellung statt, worauf wir aufmerksam zu machen nicht verfehlen, denn die Gesellschaft leistet Außerordentliches. — Gleichzeitig machen wir den freisamen Pächter des Schützenhauses, Herrn Zincauer, aufmerksam, im großen Saale Vorstellungen zu treffen, damit bei ungünstigem Wetter in demselben die Vorstellungen gegeben werden können. X.

Bermischtes.

Langensalza. Vor einigen Tagen wollte ein junger Mensch von 16—17 Jahren, ein Schüler und Sohn des bekannten Krafttrügers aus Erfurt, in den Ferien von da aus seine Großmutter Schlotheim besuchen. Bei dem Passiren eines Ortes im Kreise Langensalza kauft er sich Kirschchen und läßt, wohl nicht vorsichtig genug, dabei den Inhalt seiner Börse, welcher in einigen Thalern bestanden haben mag und seine goldene Uhr bilden. Sorglos zieht er seine Straße weiter, findet aber in einem nahen Walde von Mörders Hand einen schmachvollen Tod. Erst nachdem er vermisst und gesucht worden war, ist er mit abgeschnittener Kehle und beraubt im Walde gefunden worden. Der abschauliche Thäter ist noch nicht ermittelt, doch glaubt man ihm auf der Spur zu sein. (M. C.)

— Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Erfurt vom 3. August über das obige schreckliche Verbrechen noch folgende Details. Die Leiche ist eine halbe Stunde von Schlotheim entfernt aufgefunden worden. Die an Ort und Stelle vorgenommene Obduktion der Leiche erfolgte erst nach Ankunft der Eltern, und es mußte leider die schreckliche Thatfache konstatiert werden, daß der Tod des armen Knaben durch 6 Messerstiche in die linke Brustseite und einen Stich in die rechte Seite herbeigeführt war. Die starke Verwundung der Leiche hinderte, Alles genau zu notiren. Auch die Stiefeln und die gestickten Hosenstücke waren geraubt. Heute Abend halb 8 Uhr fand das Leichenbegängniß unter der allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung statt.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 9ten d. Mts. ist keine Sitzung.

W e g e n e r.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	6	337,67	338,02	338,06
	7	337,90	337,47	336,84
Thermometer nach Réaumur.	6	+ 10,0°	+ 15,5°	+ 11,7°
	7	+ 11,2°	+ 13,7°	+ 11,4°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bolderaa, 1. August. Orion, Scherfen, von Stettin. Gideon, Bauer, do. Johanna Emilie, Schubert, von Swinemünde. Julius, Spiegelberg, do. 2. Felix, Kening, do. La Fortune, Wallis, do. Areta, Baxter, do.
Glensburg, 3. August. Maria, Lorenzen, von Stettin. Goole, 3. August. Auguste Caroline, Ruge, von Stettin. Bartlepool, 2. August. Brangel, Kegin, nach Stettin. Liverpool, 3. August. Jupiter, Moritz, in Lad. nach Stettin. Bor, Wente, Kar. nach Stettin.
London, 4. August. Mar Graf v. Schwerin, Gollatz, in Ladung nach Stettin.
Pillau, 4. August. Hoffnung, Parow, von Stettin. Swinemünde, 5. August. Redlighten, Nielson, von Carlsham. Johanna Wilhelm, Schmidt, von Königsberg. Maria, Kräft, do. Courier, Bakker, do. Ferdinand, Naufch, von Petersburg. 6. Nasmin, Albertsen, von Bergen. Maria, Lorenzen, von Glensburg. Gipsy Queen, Wilson, von Macduff.
In See gegangen:
5. Benevolence, Collis, nach London mit Weizen. Maria, Waliner, nach Colberg mit Kalksteinen. St. Daniel, Niejahr, nach Memel, mit Gütern. Better, Hildebrandt, nach Stolpmünde mit Gütern. Dittlie, Kundschaft, nach Königsberg mit Kalksteinen. Dorothea, Schadow, do., mit Gütern. Anna Maria, Roß, nach Stolpmünde, mit Kalksteinen. Johanna Maria, Scharping, nach Stolpmünde mit Gütern. Courier, Leiering, do., mit Salz.
6. Isabella, Simson, nach Danzig, mit Ballast. Arcona, Brühn, nach Riga, mit Ballast. Hermann, Osten, do. do. Sorbie, Behrens, do. do. Tranby, Dunn, nach Danzig, do. Caroline, Kräft, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 6. August. Trübe Luft. Wind N. W. Weizen gut behauptet, 70 W. 90 Pfd. gelber loco 74 1/2 Thlr. bez.,

60 W. gelber pr. 90 Pfd. mit 74 Thlr. bez., 89,90 Pfd. gelber pr. August 73 a 83 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 72 Thlr. bez., eine Ladung hochbunter Torgner 90 Pfd. 17 1/2 Thlr. pr. Conniff. loco 72 1/2 Thlr. bez., 88 Pfd. gelber loco 68 Thlr. bez., 220 W. halb gelber, halb weißbunter 90 Pfd. mit Magerfag loco 72 1/2 Thlr. bez.
Roggen fest, 82 Pfd. pr. August 51 Thlr. Gd., pr. August-September 51 Thlr. Br., pr. September-Oktober 51 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd., pr. Oktober-November 49 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 48 Thlr. bez. u. Gd.
Rüben 71 a 73 Thlr., Rapp 74 a 75 Thlr. bez.
Rübel, angenehmer, loco 10 1/2 Thlr. Gd., pr. August und August-September do., pr. September-Oktober 10 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 10 1/2 Thlr. bez. u. Gd., pr. November-Dezember 10 1/2 Thlr. Gd., pr. Mai 11 1/2 Thlr. bez.
Winterrüben loco 73 Thlr. bez.
Spiritus, animirt, loco ohne Faß 12 1/2, 12 1/2, bez., pr. August 12 1/2, a 12 1/2, bez. u. Gd., pr. September-Oktober 13 1/2, % Gd., pr. Oktober-November 14 1/2, 14 1/2, % bez. und Gd., pr. November-Dezember 15 %, bez. und Gd., pr. Frühjahr 16 %, bez. und Gd.
Zink, pr. August 6 1/2 Thlr. Gd.

Landmarkt:
Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
66 - 70. 50 - 54. 36 - 39. 29 - 33. 58 - 60.
(Oberbaum.) Am 5. August wurden Stromwärts zugeführt:
345 W. Weizen. 38 W. Roggen. 450 Ctr. Leinfuchen. 300 Ctr. Eisen. 2000 Ctr. Zink.
(Unterbaum.) Am 5. August sind flüßwärts eingegangen:
66 W. Weizen. 6 W. Gerste. 80 W. Rüben. 20 W. Rappfamen. 150 Td. R.-Pfering.
Berlin, 6. August. Roggen pr. August 52 1/2 Thlr. bez., pr. September-Oktober 51 1/2, a 52 Thlr. bez., pr. Oktober-November 50 1/2 Thlr. bez.
Rübel loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10 1/2 Thlr. bez.
Spiritus, loco ohne Faß 30 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 29 1/2, 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 26 1/2 Thlr. bez., 1/2 Thlr. Gd.
Breslau, 6. August. Weizen, weißer 76 - 83 Sgr., gelber 76 a 83 Sgr. Roggen 50 - 69, Gerste 43 - 47, Hafer 34 - 37 Sgr.

Berliner Börse vom 6. August.

Ausländische Fonds.

Brschw. St. A.	113 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—
N. Engl. Anl.	115 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—
do. v. Rostsch	101	—	do. St. Pr. A.	63 1/2	—
do. 2. 5. Stgl.	98	—	Lüb. St. Anl.	4 1/2	—
p. Sch. Dbl.	91	—	Kurb. 40 Thlr.	38 1/2	—
p. Cert. L. A.	99 1/2	—	R. Bad. 35 fl.	23 1/2	22 1/2
p. Cert. L. B.	23 1/2	—	Span. 3 1/2 Inf.	—	—
Poln. n. Pfbr.	95 1/2	—	= 1 a 3 1/2 flieg.	1	—
p. Part. 500 fl.	92	—			

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freim. Anleihe	Zf	Brief	Geld	Gem.	Schl. Pf. L. B.	Zf	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50	101	103	—	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—	—
do. v. 52	103	—	—	—	R. u. Am.	4	100 1/2	—	—
St.-Schlbf.	3 1/2	—	93	—	Pomm.	4	101 1/2	—	—
Prich. v. Seeb.	—	143 1/2	—	—	Hofenche	4	100 1/2	—	—
R. N. Schvfr.	3 1/2	—	—	—	Preuß.	4	—	—	—
Br. St.-Dbl.	4 1/2	—	101 1/2	—	Rp. & Wfl.	4	100 1/2	—	—
do. do.	3 1/2	—	92	—	Sächsisch	4	—	100 1/2	—
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	100 1/2	—	—	Schlef.	4	100 1/2	—	—
D. Pfbr.	3 1/2	—	97	—	Eichsf. Schlbf.	4	—	—	—
Pomm.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	110 1/2	—
Hofenche	do. 4	—	104	—	Friedrichsbr. or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	—
Schlef.	do. 3 1/2	—	—	—					

Eisenbahn-Aktien.

Nachen-Düsseldrf.	3 1/2	94 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	99 1/2 G.
Berg.-Märkische	5	78 1/2 a 79 bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	65 1/2 B.
do. do. II. Ser.	5	—	Dörschl. Litt. A.	—	217 B.
Berl.-Anb. A. & B.	—	133 1/2 G.	do. Litt. B.	3 1/2	179 G.
do. Prioritäts-	4	99 1/2 G.	Prinz-Bilbelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	109 G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	102 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische.	—	82 1/2 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	94 1/2 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	99 1/2 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	149 1/2 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	Stargard - Posen	3 1/2	95 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Hüringer.	—	112 1/2 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	121 1/2 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 G.	Wib. (Cof. Ddb.)	—	207 B.
do. do. II. Em.	5	101 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Nachen-Mastricht	fe.	80 1/2 a 81 bz.
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	82 B.
Magdb.-Halberst.	—	190 a 1/2 bz.	Cöthen-Bernburg	2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kraufau-Dörschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederfchl.-Märk.	4	99 1/2 G.	Mecklenburger	4	48 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	100 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	56 1/2 B.
do. do.	4 1/2	99 1/2 G.	do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.

Inserate.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Stettin bei Unterzeichnetem:

Sechste Auflage!
Geschenk für Verlobte
und Neuverheiratete
oder die Geheimnisse der Ehe.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.
Von Dr. F. W. Wedeler.
8. 1851. Preis: 15 Sgr.

Dasselbe Buch, in gepreßtem, vergold., eleg. Einband, 22 Sgr.

In den wenigen Bogen dieses Werkes ist alles, was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß die Ehe - in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Geist und Herz anspendenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dargelegt, vereint, daß es für Verlobte und Neuverheiratete beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann.

Verlag von F. A. Cupel
in Sondershausen.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des Gastwirts Fr. Gutschmidt zu Mörow, unter Eröffnung der Paritularklagen, der förmliche Konkurs eröffnet worden, werden alle und jede, welche an den Gastwirth Fr. Gutschmidt und dessen Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf den 25. Juli und 8. und 22. August d. J., je desmal Morgens 10 Uhr, vor dem königlichen Kreisgerichte hieselbst angelegten Termine anzumelden und unter Ausfertigung des etwa in Anspruch zu nehmenden rechtlichen Vorzugs gehörig zu bewahren, bei Strafe der Präklusion.
Greifswald, den 27ten Juni 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Buchsbaum,
Pockholz,
in guter Qualität, offerirt billigt
C. L. Kayser.

Vermietungen.

Klosterhof No. 1132
find 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten September zu vermieten.



Extrafahrt nach Swinemünde.

Dauer der Fahrt ca. 3 1/2 Stunden.

Am Dienstag den 9ten August, Nachmittags 4 1/2 Uhr, nach Ankunft des Berliner Mittags-Zuges, fährt

das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„die Dievenow“

von hier nach Swinemünde und kehrt Donnerstag den 11ten August von dort zurück.

Abgangszeit von Swinemünde 5 1/2 Uhr Morgens.

Der Preis eines Billets für hin und zurück ist 1 Thlr. 5 Sgr.,

für die Hin- oder Rückfahrt

auf dem ersten Platz 1 Thlr. 5 Sgr., und auf dem zweiten Platz 25 Sgr.

Kinder von 2 bis 12 Jahren die Hälfte.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Stettin, den 5ten August 1853.

J. F. Braeunlich,

Comtoir Krautmarkt No. 973.



Zufolge höherer Verfügung geht das Dampfschiff

„STRALSUND“

von jetzt ab bis auf Weiteres

jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr,

von Putbus nach Swinemünde und Stettin;

jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr,

von Stettin nach Swinemünde und Putbus.

Das Nähere ist bei den Herren Agenten und am Bord des Schiffes zu erfahren.

Stralsund, den 31ten Juli 1853.

Die Bevollmächtigten.

Um den vielseitig an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, sowie auch um dem geehrten Publikum die fertigen Anzüge so schnell und so billig als nur möglich herstellen zu können, habe ich eine

Nähmaschine

kommen lassen. Dieselbe hat sich bereits so praktisch bewährt, daß selbst Militair- und andere Behörden sie mit dem besten Erfolge anwenden, und eignet sich eben so gut zum Nähen der Kleidungsstücke als auch der Wäsche, sowie überhaupt zu fast allen Nähereien.

Es wird mir angenehm sein, dieselbe in ihrer Thätigkeit einem geehrten Publikum zu zeigen; da dies jedoch ohne wesentliche Störung für die Arbeit nicht geschehen kann, so sehe ich mich veranlaßt, hierfür 5 Sgr. pro Person zu erheben, um dadurch einigermaßen entschädigt zu werden.

M. Silberstein,

Reichslägerstraße No. 51.

Lubarsch & Mendelsohn

verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Gde, gr. Domstraße.



Vollwerk No. 1103 ist segelfähig oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Kr. hoch zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knecht, der die Landarbeit versteht, findet einen Dienst beim Mühlenmeister Blaurod auf der Bergmühle bei Ruffow.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Theater

im

Schützengarten.

Montag den 8ten August

bei günstiger Witterung:

Große Vorstellung

der acrobatischen-athletischen und bioplastischen Gesellschaft

unter der Direction des Herrn

Giovanni Viti aus Rom.

Das Nähere befragen die Programme.

Anfang des Concerts 6 Uhr,

der Vorstellung 8 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.,

Sperrsiß 7 1/2 Sgr.

Comptoir

und

Oel-Raffinerie

von

E. Lippold

ist jetzt

Langebrückstrasse No. 82

Eingang von der Haveling.

Im

landwirthschaftlichen Institute zu Jena

werden die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahres am 31. Oktober beginnen. Wer diese Anstalt, an welcher gegenwärtig 70 Landwirthe und 10 Cameralisten (Staatswirthe) Theil nehmen, besuchen will, hat sich einige Zeit vor dem Anfang der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor persönlich oder schriftlich zu melden. Nähere Auskunft über die Einrichtungen derselben giebt die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena, Bei Fr. Frommann in Jena. Preis 2 Sgr.

Jena, am 22ten Juli 1853.

Friedrich G. Schulze,

Geh. Doctordrath und ordentl. Professor.

Das „Kreisblatt“ für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publication von Anzeigen jeder Art.

Die Redaction.

Treptow a. d. R. Markt No. 295.